VIII. Jahrgang. Budapest, am 8. Juli 1881. Nr. 28.

Der Ungarische Israelit.

Ein unparteiisches Organ für die gesammten Interessen des Judenthums.

Abonnement:
ganzjährig nebst homiletischer Beilage 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Ohne Beilage: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig fl. 1.50. Homiletische Beilage allein: ganzjährig 2 fl., halbjährig 1 fl. — Für das Ausland ist noch das Mehr des Porto hinzuzufügen. — Inserate werden billigst berechnet.

Erscheint jeden Freitag.

Eigenthümer und verantwortlicher Redacteur:
Dr. Ignaz W. Bak,
em. Rabbiner und Prediger.

Preis einer Nummer 12 kr.

Sämmtliche Einsendungen sind zu adressiren:
An die Redaction des „Ung. Israelit" Budapest, Franz Deákgasse Nr. 21.
Unbenützte Manuscripte werden nicht retournirt und unfrankirte Zuschriften nicht angenommen, auch um leserliche Schrift wird gebeten.

Inhalt: Pränumerations-Einladung. — Necrolog: Frau Henriette Landau, geb. Nathanson. — Und abermals die russischen Juden. — Original-Correspondenz. — Wochenchronik. — Feuilleton. — Literarisches. — Geschäftliche Mittheilung. — Inserate.

Pränumerations-Einladung.

Mit jüngster Nummer unseres Blattes begann das III. Abonnement-Quartal und so bitten wir denn unsere Gönner, Freunde und Anhänger um die frühzeitige Erneuerung des Abonnements. Gleichzeitig ersuchen wir diejenigen p. t. Herren, welche noch im Rückstande, ihre diesbezügliche Pflicht gefälligst ehestens nachzukommen.

Die Expedition der Wochenschrift:
„Der Ung. Israelit."

Henriette Landau
geb.
Nathanson.

Eine große, erhabene Frau und Mutter in Israel sank mit dieser seltenen, an Geist und Gemüth gleich hochbegabten Frau zu Grabe.

Einer der edelsten Familien in Galizien entsprossen, in dem jüd. Wissen mit profaner Bildung und Reichthum heimisch waren, genoß sie eine für jene Zeit wahrhaft seltene Erziehung an Geist und Herz, so daß Männer in höchst socialer Stellung ihre auch sonst herrliche und imponirende Erscheinung, gerne aufsuchten, um in ihrer Gesellschafe jenes hehern Genusses theilhaftig zu werden, den der wahrhaft Gebildete nur im Umgange solcher hochbegabten, von der Natur, wie durch Erziehung gebildeter Wesen zu finden vermögen!

Und selbst in ihrem hohen Alter vermochte sie noch durch ihre Feinfühligkeit und ihren lebhaft stets regen und heitern Geist auf alle, die sich ihres Umganges zu erfreuen das Glück hatten, einen wahren Zauber auszuüben.

Was die großsinnige und edle Verblichene als Gattin an der Seite eines der höchstgeachteten Denker unseres — Vaterlandes, der seit einer unzählichen Reihe von Jahren eben so viel Nützliches als Schönes geschrieben — und als Erzieherin großer, hochgeachteter Nachkommen geleistet, das zu schildern, vermögen wir mit unserer schwachen Feder nicht — das bezeugen am besten Diese selber!

Und so rufen wir denn der großen Verblichenen und selig Entschlafenen ein: Ruhe sanft zu!

Den trauernden Hinterbliebenen jedoch, besonders aber ihrem großen, edeln Sohn, H. Horace Ritter v. L. die allzeit estrebt waren der selig Verblichenen das Leben in Wahrhaft kindlicher Liebe zu versüßen, möge Gott seinen reichsten Trost senden, wozu das erhebende Bewustsein sich gesellen mag, daß die hochherzige und hochsinnige Verstorbene unvergeßlich fortleben wird im Angedenken Aller, die sie kannten.

Dr. Bak.

Und abermals die russischen Juden.

(Schluß.)

Fast ekelt es uns schon an von dem Schund unseres Fortschrittsjudenthums zu sprechen — denn wir könnten mit gutem Recht behaupten, es sei dies eigentlich gar kein Judenthum mehr, sondern ein Haufe arger Nihilisten, dem aller und jeder Sinn, nicht nur für alles was überhaupt Religion, sondern für alles was nicht Geld, äußerer Prunk und sonstiger Flitter heißt, total abhanden gekommen!

Lauter Schein ohne jeglichen wirklichen Gehalt — das ist das Charakteristicon eines großen Theiles unserer „Großen"!

Unser Adel ist mit wenigen Ausnahmen nichts weniger als edel, und unsere Ritter, detto mit einigen geringen Exceptionen, so wenig ritterlich — wie so viele unserer Beordneten und Besternten, die trotz ihrer Sterne nichts weniger als leuchten!

Wie Comödianten glänzen sie geschminkt auf der Bühne der Gesellschaft in Gold und Seide, während sie in ihren vier Wänden, wo all die häßlichen Flecken und Sommersprossen ihres . . . . . , ihres . . . . ; ihrer . . . . , und ihrer . . . . wieder zum Vorschein kommen, so sehr zusammenschrumpfen!

Eure öffentliche Wohltätigkeit, welche die Fama ausposaunt und die innere Hohlheit decken soll, täuscht heute Niemand mehr, denn sie sind eitel Ruhm und Prunksucht, ohne daß das Herz auch nur das Geringste weiß, von dem was eure Hände thun — und nicht darin wahrlich liegt die Infamie des Gebahrens der heutigen Judenfeinde, daß sie diese riesenhaften Zwerge mit Koth bewerfen, sondern darin, daß sie diese vergoldeten Kälber mit ihren Fehlern dem Judenthume, i. e. der jüdischen Religion in die Schuhe schieben, was so viel ist als wollten wir die Kants, die Lessings und die Humbolds dem Christenthume zuschreiben.

Und es ist wahrhaftig ganz sonderbar, ja ein förmliches Curiosum, daß unser Geldpöbel sich ohne weiters als Mandatar des Judenthums gerirt! Wir sind allerdings stolz auf unsere Großen und folgen gerne ihren Intentionen, wenn sie von unsern Rothschilds, Montefiores, Crémieux', Worms', Günzburgs, Laskers und Aehnlichen unseres Stammes ausgehen, aber nicht ihres Reichthumes und ihrer hohen socialen Stellungen halber, sondern weil sie Juden sind, warmfühlende Juden, denen ihre Stammesgenossen und ihre Religion in einem und dem andern Sinne warm am Herzen liegen, aber Juden, die nur dem Namen nach solche und sich einbilden mögen, Jehowah und sein Volk sollen und müssen es sichs zur Ehre anrechnen, wenn sie nur zum Scheine ihnen anhängen, auf solche haben wir nicht nur keine Ursache stolz zu sein, sondern wir betrachten sie als todte Glieder am Körper des Judenthums, die ihm den Aufschwung und das Fortkommen erschweren — — theils durch das inficirende Beispiel, theils weil nur sie den Neid, den Haß und die Gereiztheit des großen Haufens gegen uns heraufbeschwören, ohne ihn durch wahre Tugenden irgend welcher Art zu beschwichtigen und zu versöhnen!

Man dürfte dieses Urtheil zu scharf finden und uns auf einzelne Hervorragende verweisen wollen, wir sagen umgekehrt, die wenigen Ausnahmen bestätigen nur allzusehr — den Tadel und wir finden nicht Worte genug um die erschreckende Gleichgiltigkeit, welche sich in unserer Mitte von Tag zu Tag immer mehr ausbreitet auch nur annäherend zu schildern — die russischen Juden kümmern uns nicht, wie sollen diese uns kümmern, wenn uns nicht einmal die nächsten Heimischen uns die geringste Sorge machen! Oder stehen etwa alle unsere Institute und Institutionen bereits auf einem solchen Niveau der Vollkommenheit und der Unverbesserlichkeit, daß es wie ein einmal in Bewegung gesetztes Perpetuum mobile gar keiner weitern Sorge und Obsorge bedarf???

Wir brechen hier ab, und behalten uns vor diese Frage bei anderer Gelegenheit aufs Tapet zu bringen — da wir mit Gegenwärtigem nichts anders bezwecken wollten, als zeigen, daß wir consequent nach Innen wie nach Außen leider — unjüdisch, das ist gleichgiltig für alles Ideale und Bessere sind. Die Belege müssen wir uns vor der Hand versagen, behalten sie uns aber vor für eine passendere Zeit! —a—

Original-Correspondenz.

Trencsén, den 28. Juni 1881.

(Die Maturitätsprüfung an unserem Gymnasium.)

Nicht nur in Egypten, auch die Statistik der antisemitisch bewegten Jetztzeit bestätigt den Satz: וכאשר יענו אתו כן ירבה וכן יפרץ· Gerade der Druck fördert den geistigen und sittlichen Aufschwung der allzeit bestgehaßten Juden. Ein unwiderlegbares Argument dafür bietet das Resultat der diesjährigen Maturitätsprüfung am hies. kön. kath. Obergymnasium. Von 10 Frequentanten der achten Classe, die sich zur Ablegung der Maturitätsprüfung gemeldet haben, sind nicht weniger als 2, d. h. 20% gefallen. Noch kläglicher stellt sich das Ergebniß heraus, wenn man den Percentsatz der „Gefallenen" nach den Confessionen aufstellt. Nur drei Christen haben maturirt und von diesen 3 haben 2, also $66^2/_3$% das Zeugniß der — Unreife erhalten, während ihre sieben jüdischen Kommilitonen durchaus die Prüfung bestanden, ja sogar 3 von ihnen erhielten ein Reifezeugniß eximio modo, und einem vierten wurde die mündliche Prüfung theilweise erlassen. Und selbst diesen Einen Maturanten christlicher Confession, der, ausgestattet mit dem Zeugniß der Reife, als Universitätsbürger wahrscheinlich bald einer antisemitischen Kundgebnng sich anschließen oder gar sua sponte eine solche insceniren wird, dürfen die geschätzten Leser dieses Blattes sich durchaus nicht als ein Genie denken, auf den die ungarische Nation mit Stolz hinaufblicken wird. Von den vier mathematischen Aufgaben der schriftlichen Matura hat besagtes Lumen nur eine gelöst und zwar — falsch. Und wenn hier noch hinzugefügt wird, daß besagter Universitätshörer in spe bei der mündlichen Prüfung auch in der Geschichte vollkommen insufficient gewesen, dürfte diese Thatsache ein ausreichender Gradmesser für die Unreife der „Gebukten" sein. Wo ist aber die Quelle dieser kläglichen Unwissenheit zu suchen? Nur der antisemitische Geist, der das hiesige unter geistlicher Direction stehende Gymnasium beherrscht, vermochte sich so furchtbar an dem wissenschaftlichen Aufschwung der Jugend christlichen Bekenntnisses zu rächen. Es dürfte kaum glaublich vorkommen, wenn hier berichtet wird, daß unser Herr Director, Pater Pfeifer, an den Oberstudiendirector, also seinen legalen Vorgesetzten das Ansinnen gestellt, die christlichen Prüflinge durchkommen zu lassen, da man keinen jüdischen Examinanden fallen lassen kann. Allerdings hat er hier kein williges Ohr gefunden. Anders aber geht es in den Conferenzen zu, bei welchen Herr P. Pfeifer dominirt. „Die Christen müssen wir durchschlagen, mögen die Juden durchfallen, sie haben Geld genug zu correpetiren, oder mögen sie die Classe privatim machen", dergleichen Redensarten sind auf der Tagesordnung. Was Wunder, wenn die studirende Jugend christlicher Confession, die mit diesen Anschauun-

gen vertraut ist von der Maxime sich leiten läßt: „Mögen die Juden lernen, wenn diese durchkommen, wird man uns nicht mehr fallen lassen.“ So rächt sich das Unrecht der Antisemiten an ihnen selber, während die Juden ihren Eifer vergrößern, so daß der Satz wieder zur Geltung kommt: וכאשר יענו אתו כן ירבה וכן יפרץ

Dr. Simon Wolffsohn.

Lemberg, den 5. Juli 1881 (Krisen).

Dem Vorstande unsrer Cultusgemeinde drohte in den jüngsten Tagen eine allgemeine Arbeitseinstellung. Ein bekannter, weniger durch Wohlthätigkeitssinn als Knickerthum glänzender Bankier, kraft seines Berufes als Obmann der sog. Finanzsection unsrer Cultusrepräsentanz, hat es sich mit böhmischer Hartköpfigkeit (neben dem harten Herzen, das er sonst cultivirt) in den Kopf gesetzt, Reformen in der Gebarung der Geflügelsteuer einzuführen. Riecht schon die Geflügel-Cultussteuer als specielle „Judenabgabe“ nur zu sehr nach den Fleischtöpfen der glücklich überwundenen Fleischpacht aus vormärzlicher Reactionszeit, so sollte die geplante Reform „im Glase Wasser“ darin bestehen, daß Drucksorten aufgelegt wurden, welche der Gemeinde einen Mehraufwand von über 300 fl. gegen bisher, auferlegen. Wenn gedachte Drucksorten bisher 150 fl. kosteten, so würde die Gemeinde vom Finanzobmann nunmehr mit 500 fl. für Zwecke der Geflügelsteuer-Controle belastet. Die vier anderen Sectionsvorstände der Cultusrepräsentanz verwarfen deshalb entschieden und einmüthig den von dem Finanzcollegen veranlaßten unnützen Aufwand, indem sie, ebenso hartnäckig wie der Herr Finanzsectionsvorstand auf seiner Mehrausgabe beharrte, die Indemnitätsertheilung für diese Budgetüberschreitung verweigerten und die Gemeindecassa erhielt den standhaften Auftrag, die angefochtene Mehrausgabe dem Herrn Finanzobmanne nicht auszuzahlen. Dieser Letztere griff nach dem Beispiele des großen Bismarck, als ihm in der Conflictsperiode von 1865/66 von der preußischen Volksvertretung die Indemnität für die Kosten der Heeresorganisation verweigert wurde, zu einem zwar wenig parlamentarischen, dafür aber um so drastischeren Mittel. Er beschloß, wie sein großes Vorbild, Herr von Bismarck anno 1866, das „Geld zu nehmen, wo er es findet.“ Er verfügte sich daher in die Cassa und unter dem Vorwande angeblicher Cassenscontrirung ließ er sich von den nichts Arges ahnenden Cassabeamten den Cassabestand vorzeigen. Vor den geöffneten „Werthheimer“ gestellt, that der Herr Obmann mit der Hand, welcher die Indemnität bezüglich gemachter Mehrausgabe verweigert worden, einen tiefen Griff ins Cassaportefeuille — und die gewünschte Summe von 350 fl. war für ihn — gefunden? Unser Cassascontrer steckte das glücklich „gefundene“ Geld ruhig ein, um nach categorischem Drängen seine Quittung über den entnommenen Betrag in das Cassaconto einzufügen, „der Noth gehorchend und nicht dem eigenen Triebe“. . . . Ueber diesen Vorgang des Finanzbarons wurde unverzüglich dem Vorstande und von diesem letzteren der Repräsentanz Bericht erstattet. Die vier Obmannscollegen stellten einmüthig ihre Functionen ein und erklärten categorisch, mit dem Herrn Bankier von Bismark'scher Art nicht länger fortarbeiten zu wollen. Der Herr Finanzobmann verstand den Wink jenes categorischen Imperativ. Denn auch er legte sein Doppelmandat schleunigst in die Hände der Repräsentanz zurück. Diese Letztere genehmigte nun zwar nicht den Rücktritt der vier Obmänner, dafür aber die Mandatsniederlegung seitens des Finanzbarons, welchem die Indemnität bezüglich der Restquote von 150 fl. in Ansehung berührter Budgetüberschreitung durch Beschluß verweigert wurde. So wurde diese Affaire, welche zu einem Brande werden konnte, als — „Strohfeuer“ glücklich gelöscht.

Wochenchronik.

*** Wir veröffentlichen hiermit den uns über das Ableben der Frau Henriette Landau zugesandten Partezettel: Leon Rafael Landau als Gatte; Malvine Finaly, Rosa Ellenberger, Clara Mandl, Sofie Barasch als Töchter; Emil, Horace und Albert Landau als Söhne; Fanny Landau geb. Menkes als Schwiegertochter; Heinrich Ellenberger und Michael Mandl als Schwiegersöhne, geben sowohl im eigenen Namen als in dem ihrer Kinder und Enkel Nachricht von dem Hinscheiden ihrer innigstgeliebten Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Urgroßmutter, der Frau **Henriette Landau** geb. Nathanson, welche am 7. dieses Monats, Morgens 1 Uhr, im 80. Jahre ihres Lebens, im 62. Jahre ihrer gesegneten Ehe, nach langem Leiden verschied. Die irdische Hülle der Verblichenen wird Freitag am 8. dieses Monats, Vormittags 9 Uhr, vom Trauerhause: V., Waitznerboulevard 22, auf dem israelitischen Gottesacker in der eigenen Gruft zur Erde bestattet. Budapest, im Juli 1881. Friede ihrer Asche!

*** Der hiesige Communallehrer Ch. Pollak, dessen nützliches „Magyar-héber szótár“ des öftern schon in diesen Blättern Erwähnung geschah, erhielt mittelst der betreffenden Behörde den Dank der k. k. Cabinetscanzlei für die Uebersendung dieses seines genannten Werkes übermittelt.

*** Die Regierungspresse tadelt uns, weil wir Oppositionelle wählten, und Henthaler in „Függetlenség“ droht uns wieder, weil wir Liberale wählten. Wir sind nun in der glücklichen Lage, jeder Widerlegung enthoben zu sein, da es eben unsere gemeinsamen Gegner am gründlichsten für uns thun. Es ist das indessen eine ganz eigenthümliche Erscheinung: es fällt sonst Niemandem ein, die Confession zur Wahlurne zu tragen, es ist nirgends die Rede von lutherischen, calvinischen oder katholischen Wählern; wie kommt es nun, daß man von jüd. Wählern spricht? Es ist offenbar, daß hier nicht das jüd. Bekenntniß gemeint ist, sondern daß man da dem Begriffe „Jude“ eine Art Nationalität anhängt. Nun das ist wieder eine Ehre, die wir weder verdient, noch verschuldet haben.

Indessen will es uns bedünken, daß sie alle Beide — sowohl die Regierungs- wie die Oppositionsorgane, die Bahn der Istóczy, Stöcker und Henrici betreten,

jene Bahn, welche zu dem Niveau der russischen Bauern führt. Die Russification ist das Gespenst unseres Jahrhunderts und unter allen Nationen treten ihr die Magyaren am entschiedensten entgegen. Vergebliche Mühe, Niemand entgeht seinem Geschicke, und wie wir sehen, russificirt man schon bei uns recht wacker. Parteien, die sich mit Messern gegenüber stehen, einigen sich in puncto judaico, einigen sich in dem Punkte, wo die russische Barbarei ihren Zenith erreicht. . . .

Eine andere Frage ist es, welche Stellung wir dem gegenüber einzunehmen haben. — Und darüber Nächstens.

Feuilleton.

Israel und Ismael.

Historische Skizze von Leopold Freund.

(Fortsetzung.)

Der verrätherische Glaubensgenosse Davi wurde vom Sultan mit lebenslänglichem Exil nach Rhodus bestraft und von den Rabbinen in den Bann gethan. Nassi ließ später den Bann des Bereuenden, so wie sein Exil aufheben.

Der Maraune, der in der Türkei endlich eine Heimath, ein Vaterland und Menschenrechte gefunden, hatte nicht weniger als drei mächtige Reiche Europas zu Feinden:

Spanien, durch Aufmunterung der Calvinisten zum Aufstande;

Venedig durch den cyprischen Krieg; und

Frankreich durch Beschlagnahme der französischen Handelsschiffe zur Deckung seiner Forderungen.

Die Königskrone von Cypern würde auch auf Nassis Scheitel geruht haben, der auch schon das Wappen der Stadt Cypern mit der Umschrift: Impresa di Cipro in seinem Hause hängen hatte, wenn eben der Großvezier Sokolli nicht mit allem Ansehen und allen Mitteln seiner Stellung dagegen angekämpft hätte.

Nichtsdestoweniger blieb Don Jose bis an sein am 2. August 1579 erfolgtes Lebensende, also schon unter der Regierung Murad's, angesehen, reich, von Vielen geachtet und gesucht, von Vielen gefürchtet und gehaßt, von Allen anerkannt als tüchtiger Staatsmann, als treuer Diener dreier Sultane und als edler Sohn seiner Heimath. Wenn wir noch hinzufügen, daß er trotz seines sehr großen Reichthums, seiner hohen Stellung, trotzdem er Umgang mit den hervorragendsten Personen des türkischen Reiches wie des Auslandes pflegte; trotzdem Kaiser Maximilian, der den Frieden mit der Türkei suchte, wie auch Wilhelm von Oranien, der bei den Mohamedanern Schutz für die Geusen gegen die Rasereien Albas nachsuchte, sich direkt an Don Jose Nassi wandten, sich doch stets offen als Jude bekannte, jüd. Literatur und Gelehrte munificenter Weise unterstützte, eine Buchdruckerei für jüd. Werke und eine reichhaltige Bibliothek anlegte, daß er, so wie seine Frau und Schwiegermutter, erhaben wohlthätig wirkten, so haben wir die Umrisse dieses seltenen Mannes gezeichnet, dem seine Zeitgenossen das segnende "ירום הודו„ oder „fidet itaatuhu“ (sein Gehorsam möge zunehmen), aber auch „den der Sultan bald absetzen möge!“ seinem Namen hinzufügten.

Auch eine Dissertation mit einem christlichen Philosophen ist uns von ihm in dem Werkchen בן פורת יוסף geblieben, in welchem das צדיק ורע לו mit der Seelenwanderung erklart wird:

„Die Seelen kommen mehrmals vom Himmel in menschliche Leiber. Wer in seinem ersten Leben gesündigt, wird — auch wenn er im zweiten Leben gerecht ist — für die erste sündige Laufbahn bestraft.“

Während der Regierung Murad III. (1575—1595) finden wir einen Juden von der Schweiz! zum Vertreter der Handelsinteressen in Constantinopel bestellt.

Murad war es auch, der um die heilige Kaaba und den schwarzen Stein Abrahams vor den Ueberschwemmungen zu schützen, betrachtliche Geldsummen und Arbeiter nach Mecca schickte. Wir können uns nicht enthalten, noch einmal bei diesem Steine zu verweilen, da auch eine talmudische Sage*) von einem Edelsteine Abrahams spricht, dem eine besondere Heilkraft innewohnte. Die Sage der Araber läßt ihren schwarzen Stein für einen bei der Schöpfung der Welt vom Himmel gefallenen Rubin gelten, der die ganze Welt wie das Morgenroth erhellte; der aber durch die Sünden der Menschheit nach und nach verdunkelte. Profane bezeichnen ihn als einen zur Zeit des Patriarchen gefallenen Meteorstein, der erst glühend war, also leuchtend erschien, dann aber erkaltete.

Die talmudische Legende läßt den Stein Abrahams die Reise verkehrt machen, von der Erde zum Himmel. Sollte dieser köstliche Stein nicht etwa das Gottvertrauen Abrahams versinnlichen, das ihn von allem Leid genesen ließ, und das nach seinem Tode als leuchtendes Vorbild an die Sonne gehängt ward?

Bei Gelegenheit der Beschneidung des Sohnes Murads, die unter außerordentlichen Festlichkeiten im Frühlinge 1582 stattfand, und die uns von Hammer nach Berichten des Wiener Hofarchives schildert, trugen die damaligen Sonnenthals, Davisons, Barnays durch „Judencomödien“, die bis Mitternacht die illustre Gesellschaft wach hielten, viel zur Unterhaltung bei. Dies war am 7. Juni der Fall, wahrend sie am 9. desselben Monates „Schalksnarrentänze“ aufführten, die Mauren hingegen den Schwertertanz produzirten.

Mattesina und Moreska hießen die beiden Balette; der alte sikinnische und pyrrhichische Tanz

Am Abende des 11 Juni wurde bei der Gruppirung der Lampen eine neue Figur angewendet: es war dies unser "מגן דוד„ der unter den verschiedenen Namen „Drudenfuß“, „pythagoreisches Fünfeck“, „Pentagramm“ und bei den Türken „Siegel Salomons“ vorkommt.

Die Sultanin Safiye, die den Sultan Murad beherrschte, hatte zur Vertrauten die Jüdin Kira, die großen Einfluß im Serail besaß. Sie nahm Einsicht in die Briefe, die die Sultanin von ihren venetianischen

---

*) Bathra 17.

Landleuten, von Katharina von Medicis erhielt, und lenkte die Serailintriguen. Bei einem spätern Aufstande der Spahis, die wegen Verkaufs der Timars oder militärischen Lehen empört waren, die die Sultanin durch ihre jüdische Favoritin bewerkstelligen ließ, fiel diese zur Rettung ihrer Herrin als Opfer; sie wurde von der wüthenden Soldateska sammt ihren drei Söhnen in Stücke zerhauen.

Der Vezier Ibrahim, der Günstling Murads, war sehr habgierig und grausam in der Eintreibung der Steuern. Der Schatzmeister ließ, um der Unordnung in den Finanzen vorzubeugen, durch seinen Münzmeister, der ein Jude war, Goldstücke fabriziren, die „so dünn wie ein Mandelblatt und so leicht wie ein Thautropfen" waren. Die Auszahlung mit dieser leichten Münze rief wieder einen Aufstand der Janitscharen hervor, der dem Schatzmeister und dem Beglerbeg Mohamed den Kopf kostete.

— — — — — — — — — — —

Unter Mohamed III., der am 18. Jänner 1595 seine Regierung antrat, finden wir den Juden Salamon als Banquier des Großveziers Ferhard Pascha in einflußreicher Stellung.

— — — — — — — — — — —

Murad IV., der 1623 als elfjähriger Knabe den Thron bestieg, hatte gegen den tapfern und organisatorisch begabten Fakhreddin zu kämpfen, welcher fünf kriegerische und industrielle Stämme zu einem Bunde vereinigt hatte. Diese 5 Stämme waren: die Drusen, Maroniten, Metuolen, Hebräer und Araber von Judäa.

Bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts finden wir zwischen Juden und Türken keine religiöse Gehässigkeit verzeichnet. Erst mit der Niederlassung der Jesuiten in Constantinopel, welche die griechischen Schismatiker dem Papstthume botmäßig machen wollten, wurde die Intoleranz eingeschmuggelt. So schalt der große Köpörlü den französischen Gesandten, Herrn von La Haye einen — Juden! was dieser als den beleidigendsten Schimpf aufnahm.

(Fortsetzung folgt.)

Literarisches.

Studie über Homiletik vom jüdischen Standpunkte.

Vom Bezirksrabbiner A. Roth in Siklós.

Erster Theil.

Entstehung, Entwicklung und Geschichte der Homiletik.

1. Kapitel.

Der erste und vorzüglichste Beruf des Volkslehrers war und ist die Belehrung der reinen geläuterten Gotteslehre, sie ist die Grundlage der sittlich religiösen Bildung in der Menschheit, sie gibt die rechte Anschauung von Gott dem Menschen, seinem Verhältniß zu Gott und Menschen, sie allein zeigt den rechten Weg, verleiht Kraft, bereitet Rettung, klärt den Geist und veredelt das Herz.

Durch die Belehrung der h. Schrift, welche stets die lebendige Ueberzeugung von Mund zu Mund, die lebendige Entwicklung von Geschlecht zu Geschlecht war, soll das Volk, welches in die tiefste Nacht der Unwissenheit versunken, von eitlen Träumen bethört, von rohen, irdischen Lüsten geknechtet ist, aufgeklart, aufgeweckt und gebessert werden; durch den Mund des Predigers sollen die Zuhörer die Stimme der Wahrheit in ihrer Klarheit vernehmen, damit ein Reich der Gerechtigkeit, der allgemeinen Menschenliebe und des Friedens gegründet werde.

„Ich der Ewige, berief dich zum Heil, und machte dich zum Bundesvermittler des Volkes, zum Lichte der Nationen, um zu öffnen blinde Augen, aus dem Gefängnisse zu führen, die in Finsterniß sitzen." (Jesajas 42, 6—7.) So sprach Gott zu dem begeisterten und begeisternden Profeten Jesajas,[1]) und dies war auch die schönste, seligste Aufgabe eines jeden öffentlichen Lehrers. Nicht das Buch der Erkenntniß allein macht den Priester, sondern das lebendige Wort auf seinen Lippen. Will der Lehrer seinen heil. Beruf erkennen, so hat er die h. Verpflichtung, nach dem Ruhme der Erkenntniß in der Gesammtheit zu trachten, im priesterlichen Berufe lautet der Wahlspruch: „Beständiges und reinstes Licht in der Leuchte, beständiges reines Feuer auf dem Altare, kein trübes Licht, kein fremdes Feuer, nirgends Rauch und Qualm.

Der Priestergeist war stets der Geist des Wissens und der Erkenntniß, der Priester war Verkündiger, Ausleger des Gesetzes; sein Ausspruch war der Ausspruch Gottes, wonach gehandelt oder unterlassen ward. „Die Söhne Israels zu lehren alle Gesetze, welche der Ewige zu ihnen geredet durch Moses"[2]) (3. B. M., Cap. 10, 11) sprach Gott zu Aron, dem Priester. Das Urim und Tumim,[3]) welches der Priester auf dem Schilde getragen hat, waren das Symbol des

[1]) Siehe Raschi und Biur daselbst.

[2]) Der Biur daselbst bezieht diesen Vers auch auf Nichtpriester, weil nur zu unterscheiden das Heilige vom Gemeinen, das Reine vom Unreinen die ausschließliche Aufgabe des Priesters war, was aber aus den Schriftworten nicht zu entnehmen ist.

[3]) Verschiedentlich hat man diese ausgelegt: Nach Talmud Joma 75. אורים שמארין את דבריהן תומים שמשלימין את דבריהן — Nach Jeruschalmi Joma 87 אורים שהן מאירין לישראל ותומים שהן מתימין לפניהם את הדרך. Vulgata: Doctrina et veritas. — Luther. Licht und Recht. Gesenius: Offenbarung und Wahrheit. Ich glaube, daß diese zwei Wörter, die zwei hohen und unerläßlichen Aufgaben des Priesters, welche sind Licht oder Erkenntniß, und Vollkommenheit des Lebenswandels ausdrücken, daher wir diese Ausdrücke beisammen nur beim Priester finden wie Esra 2, 63 und Nehemia 7, 64, wo es heißt: עד עמוד הכהן לאורים ולתמים, wo es aber im 4. B. M. 27, 21 nur heißt: במשפט האורים לפני ד" weil Josua kein Priester, sondern nur Lehrer war und daher nur nach Urim zu handeln habe. — Die Ansicht des genialen Herrn Rabbiners Hoffmann in seinem inhaltreichem Buche Schibolim S. 22, das unter Urim und Tumim die 12 Steine verstanden werden, welche an den vier Reihen waren, und sie hießen Urim, weil sie glänzten, und Tumim Entfaltung wie: תומי דסרבלא, ist durchaus nicht stichhaltig.

Lehr- und Priesteramtes, nämlich Licht und Aufrichtigkeit, diese waren das religiös geistige Element, welches das Lebenselement des Priesters vorzugsweise sein sollte.

Zuerst war die Priesterschaft allein Vertreter und Lehrer des Gesetzes, der Gesetzesunterricht war den Priestern überlassen, und wenn auch keine öffentliche Belehrungen stattgefunden haben, so wurde doch befohlen, wenn in religiösen Fragen etwaige Zweifel sich geltend machen sollten, sich an den Priester zu wenden. Die Thora erwahnt zwar außer den Priestern auch noch die Richter und Aeltesten — ähnlich den griechischen Geronten und römischen Senatoren — wahrscheinlich leiteten die Priester die religiösen und die Richter wie die Aeltesten die socialen Angelegenheiten. Nach dem Ausspruche des Priesters mußte gehandelt werden, wie die heilige Schrift sagt: „Gemäß der Belehrung, die sie dich lehren werden, und nach dem Rechtsspruche, den sie dir sprechen werden, thue, du sollst nicht abweichen von dem Ausspruch, den sie dir verkünden werden, rechts noch links. (5. B. M. 17, 11.)

Der Orient, geschildert von A. v. Schweiger-Lerchenfeld (A. Hartleben's Verlag in Wien. In 30 Lieferungen à 30 kr. ö. W. = 60 Pf.) Dieses vorzügliche, prachtig ausgestattete Werk hat einen tüchtigen Schritt nach Vorwarts gemacht; es ist bis zur 15. Lieferung gediehen, so daß das bisher Erschienene die Hälfte des umfangreich angelegten Buches repräsentirt. Wir lernen nun auch eine andere, als die hellenisch-classische Culturwelt kennen — die semitisch-moslemische, deren höchste Potenz bekanntlich die Kalifenherrlichkeit von Bagdad war. In der That ist Alles, was uns der Verfasser in dieser Richtung mittheilt, interessant, zum Theile sogar bestrickend, läge der Contrast nicht gar so nahe! Man vertiefe sich nur in die originellen Schilderungen von den schiitischen Passionsstätten Kerbela und Nedschef, man verfolge im Geiste die Todesspur der „persischen Leichenkarawanen", und halte Umschau in den Brutnestern jenes starren Fanatismus, wie er der Secte Schia eigen ist, und man wird sofort die Illusion von dem herrlichen Kalifentraum verlieren. Der Verfasser hat es trefflich verstanden, derlei Gegensätze zum Bewußtsein zu bringen. Es ist ein merkwürdiges Schattenspiel, stünde man nun entweder auf den Ruinenhügeln von Susa, um auf die zahllosen „Heiligengraber" hinabzublicken, oder am „Strome der Araber", um die entsetzlich herabgekommene Bassora — einst eine Leuchte des Islam, eine Weltstadt — zu durchwandern. Was hieran schließt, entbehrt nicht minder der lebendigen Darlegung, führte uns nun der Verfasser die kriegerischen Wahabiten mit ihren prunkliebenden „Ketzer-Kalifen", oder die elenden Perlenfischer im Persergolfe, oder die wilden Küstenbewohner des Hadomaut vor. Ueberall pragt sich eine seltene Kraft der Schilderung, eine wahre Virtuosität in der plastischen Darstellung aus. Der illustrative Schmuck ist in den letzten Heften ganz besonders interessant. Die Sujets der Zeichnungen sind durchaus neu und unbekannt, die Scenenbilder interessant, die Leisten und Vignetten sehr charakteristisch und geschmackvoll.

Geschäftliche Mittheilung.

(Riunione Adriatica di Sicurta in Triest.) In der am 30. Juni in Triest unter dem Vorsitz des General-Directors, Herrn Alex. Ritter v. Daninos, abgehaltenen General-Versammlung wurde der 42. Rechnungs-Abschluß für das vergangene Jahr nebst dem Bilanz-Conto per 31. Dezember 1880, nach vorangegangener Prüfung und Constatirung des Richtigbefundes seitens der Revisoren, den Actionaren vorgelegt. Dieser Rechnungsabschluß umfaßt blos die Elementar-Versicherungen, da die Lebensversicherungen erst am Ende des im Laufe befindlichen Trienniums, das ist: Ende 1881, bilancirt werden. Indem hinsichtlich der in dieser detaillirten Rechnungslegung enthaltenen zahlreichen Posten auf die bei allen Agentschaften der Gesellschaft unentgeltlich zu beziehenden vollständigen Druckschriften hingewiesen wird, sollen hier nur die wesentlichsten Momente hervorgehoben werden. Der Rechenschaftsbericht weist zunächst auf den allgemein bekannten, abnorm ungünstigen Verlauf des österreichisch-ungarischen Hagel- und Feuerversicherungs-Geschäftes im Jahre 1880 hin und da die Riunione unter den Gesellschaften, welche die größte Anzahl von Versicherungen übernommen haben, in vorderster Reihe steht, so traf natürlich ein bedeutender Theil der vorgekommenen Schäden sie und war es insbesondere in der Hagelversicherungs-Branche, in welcher sie unter allen Gesellschaften in Oesterreich-Ungarn den größten Betrag für Schadenvergütungen zu ersetzen hatte. Trotzdem ist die Gesellschaft in der Lage, auch für das verflossene Jahr eine zufriedenstellende Dividende zu vertheilen, da die Hagelcampagne in Italien gewinnbringend verlief, ein Theil des gesammten Hagelgeschäftes der Vorsicht entsprechend rückversichert war und eine Special-Reserve, ausschließlich zur Deckung von Verlusten in der Hagel-Branche creirt, zu Gebote stand. Die Gesellschaft hatte auch im verflossenen Jahre wieder einen ansehnlichen Geschäftszuwachs zu verzeichnen, obgleich die Concurrenz eine grenzenlose war. Die in den verschiedenen Elementar-Branchen (Feuer, Hagel und Transport) im Jahre 1880 vereinnahmten Baarprämien beliefen sich auf über sieben Millionen (7.000,800) fl. Das Portefeuille, das ist der Gesammtbetrag der in den folgenden Jahren einzucassirenden Prämien nach mehrjährigen Versicherungen ist auf 10.908,451 fl. gestiegen. Für Schäden sind im Jahre 1880 5.606,148 fl. bezahlt worden. Die Baarprämien-Reserve, welche für Feuer- und Transport-Versicherungen zurückgelegt wurde, beträgt 1.498,343 fl. 20 kr. für eigene Rechnung, d. h. nach Abzug der auf die Rückversicherungen entfallenden Antheile, und zwar ist diese Reserve frei von Provisionen und jeder wie immer Namen habenden Belastung, da sämmtliche Provisionen und Spesen voll in Ausgabe gestellt wurden. Die Feuerprämien-Reserve repräsentirt über $52\frac{1}{2}$ Percent der Prämieneinnahme abzüglich Rückversicherungen — eine Proportion, der man nur in wenigen Bilanzen begegnet. Die Special-Reserve für Hagel-Versicherungen wurde von dem Verlust in dieser Branche aufgezehrt, es wird aber die

Bildung einer neuen Reserve begonnen und werden zu diesem Behufe 100,000 Gulden vom allgemeinen Gewinne zurückbehalten. Die Curssteigerung der Werthpapiere ergab einen Gewinn von 39,568 fl. 52 kr., es werden aber hievon nur 4568 fl. 52 kr. in den Jahresgewinn einbezogen, während der Ueberschuß von 35,000 fl. zur bestehenden Reserve für Cursschwankungen hinzugefügt wird. Bei Berechnung dieses Cursgewinnes sind die der Lebensversicherungs-Section gehörenden Werthpapiere nicht in Betracht gekommen, welche letztere ebenfalls einen bedeutenden Gewinn ergeben haben. Die Summe der Gesammtreserven zuzüglich derjenigen der Lebensbranche (laut letztveröffentlichter Bilanz derselben) beträgt 6.738,283 fl. 92 kr. Nach Zurückstellung der verschiedenen Reserven und Bestreitung aller Auslagen resultirt aus der ganzen Gebahrung (mit Ausschluß der Lebensbranche) ein Gewinn von 136,286 fl. 85 kr. Hievon wurde, unter Abzug des 20percentigen Antheils für den Gewinnst-Reservefonds, der Tantième für die Gesellschaftsverwaltung, dann des Beitrages für die Spar- und Versorgungscasse der Gesellschaftsbeamten (letztere besitzt jetzt nach siebenjährigem Bestande ein Vermögen von 148,482 fl.) die Vertheilung einer Dividende von 30 fl. per Actie beschlossen, welche mit dem 6. Juli zur Auszahlung kommt. Nachstehend folgen die Hauptposten der Bilanzcontos (unter Ausschluß des Vermögensstandes der Lebensbranche): Aktiva: 1.980,000 fl. aushaftende Einzahlung auf die Actien, 118,317 fl. 37 kr. Cassenbestände, 868,753 fl. 94 kr. bei Credit-Instituten, Sparcassen und Bankiers eingelegte Gelder, 304,806 fl. 50 kr. Wechselportefeuille, 1.325,892 fl. Effecten (laut beigegebener Specification), 380,000 fl. Realitäten in Triest 40,192 fl. 72 kr. Darlehen auf Werthpapiere, 38,233 fl. 69 kr. Hypothekar-Darlehen, 1.093,985 fl. 34 kr. Saldi sämmtlicher General- und Hauptagenturen in der Feuer-, Transport- und Hagelbranche, 131,509 fl. 47 kr. Guthaben bei Versicherungsgesellschaften. Passiva: 3.300,000 fl. Actiencapital, 426,271 fl. 72 kr. Gewinnst-Reservefonds, 75,000 fl. Reserve für Cursschwankungen, 1.498,343 fl. 20 kr. Prämien-Reserve in Baarem der Feuer- und Transportversicherungen für eigene Rechnung, 100,000 fl. Reserve für Hagelversicherungen, 205,600 fl. Schaden-Reserve, 388,958 fl. 54 kr. Saldi zu Gunsten verschiedener Versicherungsgesellschaften. Der Vermögensstand der Lebensversicherungs-Section zeigt folgende Posten: 672,000 fl. Realitäten in Triest, 2.426,900 fl. Realitäten in Wien, Brünn, Budapest, Mailand und Venedig, 1.495,302 fl. Effecten (laut beigegebener Spezification), 18,676 fl. Hypothekar-Darlehen, 646,470 fl. 90 kr. Vorschüsse auf Polizzen, 61,105 fl. 77 kr. Vorschüsse gegen Handpfand, 315,000 fl. Erlag bei der österreichischen Creditanstalt; zusammen 5.590,454 fl. 67 kr. Nachdem die Generalversammlung von den Vorlagen und Berichten der Direction und der Revisoren, in denen die bedeutenden Reserven der Gesellschaft besonders hervorgehoben werden, mit Befriedigung Kenntniß genommen, wurde der Direction das Absolutorium ertheilt. Hierauf wurden die auf der Tagesordnung stehenden Wahlen vorgenommen und sind die Herren Carl Reinelt, Chef des Hauses Reyer und Schlick, und Dr. Emil Freiherr von Morpurgo. Ersterer zum Directions-Mitgliede, Letzterer zum Revisor, wiedergewählt worden.

Holtz, Ludwig, Um und durch Spanien. Reiseskizzen gesammelt auf einer im Jahre 1879 nach Spanien ausgeführten ornithologischen Reise. 8 (120) 1881. Geheftet 1 fl. — Dasselbe. Velinpapier. Gebunden 2 fl. 20 kr.

Japing, Eduard, Die Darstellung des Eisens und der Eisenfabrikate. Handbuch für Hüttenleute und sonstige Eisenarbeiter, für Techniker, Händler mit Eisen- und Metallwaaren 2c. Mit (73. Abbildungen. 8. XVI und 246) 1881 1 fl. 80 kr.

Jünemann, Dr. Friedrich, Die Briquette-Industrie und die Brennmaterialien. Mit einem Anhange: Die Anlage der Dampfkessel und Gasgeneratoren, unter besonderer Berücksichtigung der rauchfreien Verbrennung. Nach den neuesten Quellen und eigenen langjährigen Erfahrungen. Mit 48 Abbildungen. 8. (XVI und 396) 1881 2 fl. 75 kr.

Karte der hohen Tátra. Nach der neuesten Aufnahme des k. k. Militär-Geographischen Institutes. Mit kurzem Wegweiser und Touren-Angaben. In elegantem Carton. 1881. 75 kr.

Karte der hervorragendsten Bäder und Luft-Curorte von Mittel-Europa und ihrer Eisenbahn-Verbindungen. Maaßstab 1 : 4,300.000. Mit Text. Cart. 55 kr.

Keim, A, Die Mineral-Malerei. Neues Verfahren zur Herstellung witterungsbeständiger Wandgemälde. 8. (92) 1881. 1 fl.

Klutschak, Heinrich W., Als Eskimo unter den Eskimos. Eine Schilderung der Erlebnisse der Schwatka'schen Franklin-Aufsuchungs-Expedition in den Jahren 1878—80. Mit 3 Karten, 12 Vollbildern und zahlreichen in den Text gedruckten Illustrationen. Gr.-8. (248) 1881. 3 fl. 30 kr., geb. 4 fl. 20 kr.

Kraszewsky, J. J., Ausgewählte Werke:
IV. V. VI. Band. **Die Sphinx.** Roman. Autorisirte Uebersetzung. 3 Bände. 8 (736) 1881. 5 fl.
VII. Band. **Der dritte Mai.** Historisches Drama in fünf Aufzügen. **Stahl und Stein.** Dramatisches Sprichwort. Autorisirte Uebersetzung. 8 (154) 1881. 1 fl. 10 kr.
VIII. Band. **Wie Herr Paul freite. Wie Herr Paul heiratete.** Zwei Erzählungen. Autorisirte Uebersetzung. 8. (204) 1881. 1 fl. 65 kr.
IX. X. Band. **Der verlorene Sohn.** Autorisirte Uebersetzung. 2 Bände. 8. (428) 1881. 3 fl. 30 kr.
XI. XII. Band. **Caprea und Rom.** Bilder aus dem ersten Jahrhundert. 2 Bände. Autorisirte Ausgabe. Mit Porträt und Biographie des Verfassers. 8. (XXIV und 536) 1881. 3 fl. 60 kr.

Krauss, Friedrich S., Artemidoros aus Daldis Symbolik der Träume. Uebersetzt und mit Anmerkungen begleitet. 8. (XVI und 333) 1881. 2 fl. 20 kr.

Littrow, Heinrich v., Carl Weyprecht, der österreichische Nordpolfahrer. Erinnerungen und Briefe, gesammelt und zusammengestellt. Mit dem Porträt von Carl Weyprecht und Abbildung des „Tegetthoff". Gr.-8. (96) 1881. 1 fl.

Mayer, Carl, Die Ausbrüche, Secte und Südweine. Vollständige Anleitung zur Bereitung aller Gattungen Ausbrüche und Secte, nebst einem Anhange, enthaltend die Bereitung der Strohweine, Rosinen-, Hefe-, Kunst-, Beeren- und Kernobstweine. Mit 14 Abbildungen. 2. sehr vermehrte und verbesserte Auflage. 8. (XVI und 212) 1881. 1 fl. 20 kr.

Meitz, Oscar, Die Fabrikation der moussirenden Getränke und der künstlichen Mineralwässer. Practische Anleitung zur Fabrikation aller moussirenden Wässer, Limonaden, Weine 2c. und gründliche Beschreibung der hiezu nöthigen Apparate. Mit 20 Abbildungen. 8. (XVI und 136) 1881. 1 fl. 10 kr.

Meyer, J., Handbuch des Fischerei-Sport. Practischer Leitfaden zur Fischkunde, zum Betriebe der Angel- und Netzfischerei, wie der Fischzucht. Mit 95 Illustrationen. Kl.-8. (XVI und 272) 1881. In Original-Einband 3 fl.

Neueste Erfindungen und Erfahrungen auf den Gebieten der practischen Technik, der Gewerbe, Industrie, Chemie, der Land- und Hauswirthschaft. Herausgegeben von Dr. Theodor Koller. Mit zahlreichen Illustrationen. VII. Jahrgang (648) 1880, per Jahrgang 4 fl. 50 kr. — VIII. Jahrgang 1881 erscheint in 13 Heften à 36 kr. Einbanddecke 60 kr.

Nördling, Wilhelm v., Ueber das technische Schul- und Vereinswesen Frankreichs. Gr.-8. (56) 1881. 80 kr.

Plan, großer von Wien, mit Vororten und nächster Umgebung. Uebersichtliche Durchführung in vielen Farben. Imp.-Fol. In elegantem Carton (VIII) 1881. 40 kr.

Plan von Wien und den Vororten, neuester und vollständigster. Nach den neuesten Aufnahmen zusammengestellt. Imp.-Fol. Mit Verzeichniß sämmtlicher Straßen, Gassen und Plätze, sowie aller Sehenswürdigkeiten und einer großen Ansicht von Wien in der Vogelperspective. 3. Auflage. In Umschlag cart. (XVI) 1881. 25 kr.

Rabl, Josef, Illustrirter Glockner-Führer. Eine Darstellung der Glockner-Gruppe und aller in ihrem Gebiete auszuführenden Touren. Mit 23 Illustrationen und 2 Karten. Kl.-8. (VIII und 270) 1881. Bädeker-Einband. 2 fl.

Rosegger, P. K, Ausgewählte Schriften. 8. Vollständig in 12 Bänden à 1 fl. 25 kr., geb. à Bd. 1 fl. 85 kr.
I. Band. **Das Buch der Novellen.** Erster Band. (397) 1881.
II. Band. **Die Schriften des Waldschulmeisters.** (336) 1881.
III. Band. **Sonderlinge aus dem Volke der Alpen.** (408) 1881.
IV. Band. **Das Buch der Novellen.** Zweiter Band. 416) 1881.
V. Band. **Die Aelpler** in ihren Wald- und Dorftypen geschildert. (384) 1881.
Erscheint auch in 60 Lieferungen à 25 kr.
Einbanddecke 40 kr.

Saldau, Ernst, Die Chocolade-Fabrikation. Eine Darstellung der verschiedenen Verfahren zur Anfertigung aller Sorten gewöhnlicher und Luxus-Chocoladen. Mit 32 Abbildungen. 8. (XVI und 232) 1881. 1 fl. 80 kr.

Schweiger-Lerchenfeld, Amand von, Der Orient. Mit 200 Illustrationen und 32 Kartenbeilagen. Lex.-8. Erster Halbband. (480) 1881. Geheftet 4 fl. 50 kr.
Erscheint auch in 30 Lieferungen à 30 kr.

Siegmund, Ferdinand, Aus der Werkstätte des menschlichen und thierischen Organismus. Eine populäre Physiologie für gebildete Leser aller Stände. Mit 500 Illustrationen. Erster Halbband. Gr.-8. (480) 1881. Geheftet 3 fl.
Erscheint auch in 20 Lieferungen à 30 kr.

Silberer, Victor, Handbuch des Renn-Sport. Mit 10 Illustrationen. Kl.-8 (180 und CXXXIX) 1881. In Original-Einband 3 fl.

Steinau, Malvine von, Der gute Ton oder Anleitung, sich in den verschiedensten Verhältnissen des Lebens und der Gesellschaft als wohlerzogene, gebildete Dame zu betragen. 3. Auflage. 8. (136) 1881. 65 kr.

Stimmen aus Oesterreich:
1. Heft. Katechismus über das Reclamations-Verfahren bei der Grundsteuer-Regulirung. Eine Belehrung für die Grundbesitzer in Oesterreich, welche reclamiren wollen. 2. Auflage 8. (32) 1881. 10 kr.
2. Heft. Unsere heutige Volksschule. 8. (32) 1881 10 kr.

Sykora, W. und F. **Schiller**, Kurzgefaßte Chemie der Rübensaft-Reinigung. Zum Gebrauche für practische Zuckerfabrikanten. 8. (IV und 285) 1881. 1 fl. 80 kr.

Thalmann, Fried., Die Fette und Oele. Darstellung aller Fette und Oele, der Fett- und Oelraffinerie und der Kerzenfabrikation. Handbuch für Industrielle, Talg- und Oelfabrikanten, Parfümeure, Wachswaaren-, Seife- und Kerzen-Fabrikanten, Lack- und Firnißfabrikanten, Apotheker, Landwirthe u. s. w. Nach dem neuesten Stande der Technik leichtfaßlich geschildert. Mit 31 Abbildungen. 8. (XVI und 240) 1881. 1 fl. 65 kr.

Verne, Julius, Gesammte Schriften. Illustrirte Volks- und Familien-Ausgabe. Neue Folge. Mit 45 Illustrationen. 8.
Erschien in 45 Lieferungen à 25 kr.
12 Einbanddecken à 30 kr.

— — Romane. Illustrirte Pracht-Ausgabe. Quart. Collectiv-Titel: „Bekannte und unbekannte Welten. Jedes Werk ist einzeln käuflich. — XXXII. Band. **Die Leiden eines Chinesen in China.** Mit 52 Illustrationen. (223) 1881. Geheftet 2 fl. 50 kr. Prachteinband 4 fl.

Wien im Jahre 1881. Illustrirter Führer. Mit 50 Abbildungen und einem großen Plane von Wien. 2. Auflage Kl.-8. (128) 1881. Elegant gebunden 40 kr.

Wiener, Ferdinand. Die Lederfärberei und die Fabrikation des Lackleders. Anleitung zur Herstellung aller Arten von färbigem Glacéleder nach dem Anstrich- und Tauchverfahren, sowie mit Hilfe der Theerfarben, zum Färben von schwedischem, sämischund lohgarem Leder, zur Saffian-, Corduan-, Chagrinfärberei 2c. und zur Fabrikation von schwarzem und färbigem Lackleder. Mit 15 Abbildungen. 8. (XVI und 212) 1881. 1 fl. 65 kr.

Pester Buchdruckerei-Actien-Gesellschaft. (Mondgasse Nr. 7.)